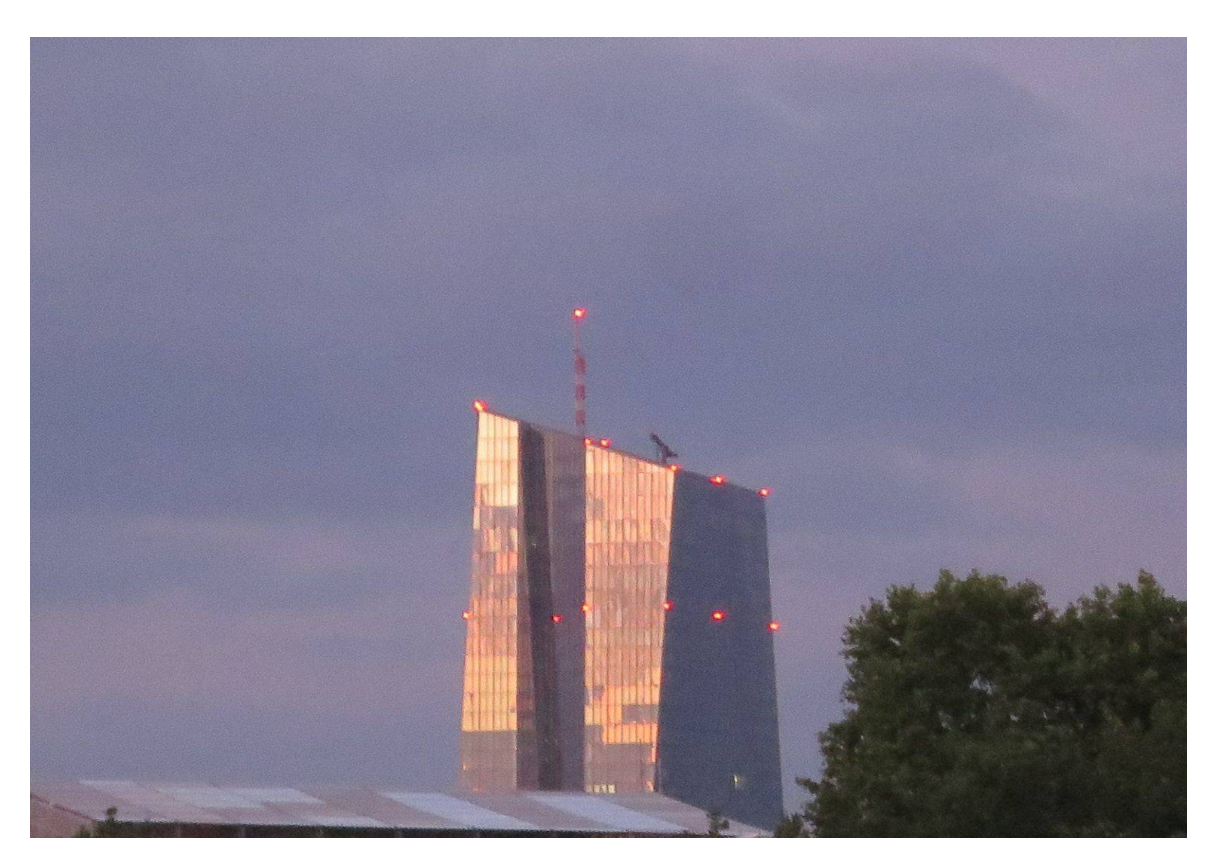




ACHIM SZEPANSKI 2024-07-01

RÜCKKEHR DER BANKENKRISE? (2)

ECONOFICTION BANKEN, BILANZEN, FINANCE, STRESS TEST

In dieser Woche hat die FED ihren jährlichen Stresstest veröffentlicht, oder vielleicht sollten wir es einen "Don't-Stresstest" nennen, bei dem natürlich alle Banken mit guten Noten beurteilt werden. Die Ergebnisse dieses Tests waren so lächerlich, dass ein paar Stunden später JP Morgan diesen Kommentar veröffentlichte: "JPMorgan Chase sagt, dass seine Stresstest-Verluste höher sein sollten als das, was die Fed veröffentlicht hat."

*Wä*hrend der globalen Finanzkrise haben sich die Banken ein wenig übernommen. Betrachtet man das Verhältnis zwischen Krediten und Einlagen, ein grundlegender und aussagekräftiger Indikator für die Beurteilung der Solvenz einer Bank, so erreichten sowohl große als auch kleine US-Kreditgeber auf dem Höhepunkt der Krise zusammengenommen ein Verhältnis von

über 100 %. Das sind natürlich keine guten Nachrichten. Normalerweise gilt eine Bank als solide, wenn das Verhältnis zwischen 80 und 85 % liegt, und je nach Laufzeit der Kredite (die die Banken nur selten öffentlich bekannt geben) kann dieses Verhältnis in bestimmten Fällen auf 90 % steigen. Wenn das Verhältnis über 90 % steigt, wird es brenzlig, und wenn es 100 % übersteigt, ist die Bank in Schwierigkeiten.

Es gibt einen erheblichen Unterschied zwischen 2008 und heute. Aufgrund der veränderten Eigenkapitalanforderungen, die sich aus den geänderten Vorschriften ergeben, haben sich die Bilanzstrukturen der Banken verändert. Alle Banken haben sich von einer starken Konzentration auf Kredite zu einer Konzentration auf bis zur Fälligkeit gehaltene und zur Veräußerung verfügbare Schuldtitel hin bewegt. Was ist der Vorteil dieser Umschichtung? Nicht nur unterliegen hoch bewertete Schuldtitel wie Staatsanleihen einem sehr niedrigen Verhältnis der risikogewichteten Aktiva, in der Regel ~20%, sondern die Bank muss auch keine Marktbewertung vornehmen (da die Aufsichtsbehörde davon ausgeht, dass diese Vermögenswerte bis zur Fälligkeit gehalten werden und die Bank mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ihr gesamtes Kapital einziehen wird). Was ist mit Büchern anderer Schuldtitel? Hier müssen die Banken den “Marktwert” dieser Aktiva angeben, d. h. den Wert, von dem sie glauben, dass sie ihn auf dem Markt verkaufen können. Es erübrigt sich zu erwähnen, dass es den Banken nicht leicht fällt, diese Bewertungen richtig vorzunehmen, und in den meisten Fällen liegen diese “Marktwerte” nahe an dem Wert, den die Bank für das Wertpapier gezahlt hat (daher ist es nicht erforderlich, einen Verlust zu melden).

Die Fälle der Silicon Valley Bank, der First Republic Bank und der Credit Suisse sind die besten Beispiele dafür, was passiert, wenn eine Bank gezwungen ist, Vermögenswerte zu liquidieren, die in ihren Büchern ohne Verlust ausgewiesen sind, während der Wert auf dem Markt viel niedriger ist. Die Zahlen sind auch derzeit nicht gut. Man kann nun argumentieren, dass die Zentralbanken im Falle einer ernsthaften Liquiditätskrise einspringen werden. Stimmt, das ist die Theorie, und genau das haben sie bisher auch getan, denn die Probleme im tiefsten Inneren des Finanzsystems, die während der Finanzkrise 2008 auftraten, können nicht gelöst werden. Heute gibt es jedoch ein weiteres Problem: Die Zentralbanken haben so viel Geld emittiert, dass sie nun die Existenz des Fiat-Geldsystems selbst untergraben könnten. Und als ob das noch nicht genug wäre, arbeiten die großen Banken auf der ganzen Welt mit negativem Kapital, und da die Regierungen chronische und immer größere Defizite aufweisen, haben sie wenig Spielraum, um ihre Bilanzen weiter auszuweiten.

CATEGORIES
TAGS
AUTHORS
ALL INPUT

SOCIAL

FACEBOOK
INSTAGRAM
TWITTER